

Winfried Baumgart: Vom Europäischen Konzert zum Völkerbund. Friedensschlüsse und Friedenssicherung von Wien bis Versailles. (Erträge der Forschung, Bd 25.) Verlag Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1974. X, 181 S., 1 graph. Darst.

Wie die anderen Bände der Reihe „Erträge der Forschung“, die seit 1970 von der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft herausgegeben wird, ist auch diese Studie mehr als ein bloßer Bericht über den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Beschäftigung mit einem bestimmten Problem. B.s kritisch-kommentierende Darstellung der Ergebnisse, die in der jüngeren und jüngsten Literatur über die Geschichte des europäischen diplomatischen Systems in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jhs. vorgelegt wurden, ist zugleich eine instruktive Einführung in einen wichtigen Bereich der großen Politik: in das Bemühen der europäischen Staatengemeinschaft nämlich, in machtpolitischen Gegeneinander und Miteinander das Gleichgewicht zu bewahren und Störungen dieses Zustandes, was auch immer sie verursacht haben mochte, nicht nur unter Kontrolle zu bekommen, sondern sie auch zur Herstellung eines neuen ausbalancierten Systems zu benutzen. Zur Erfüllung einer solchen historiographischen Aufgabe hat sich B. durch seine bisherigen Forschungen¹ als in besonderem Maß befähigt gezeigt.

Weil B. sich hier auf Friedensschlüsse und auf die Sicherung des Friedens konzentriert, sich also im wesentlichen mit dem Problem der Aufrechterhaltung und Wiederherstellung des Mächtesystems in Europa beschäftigt, stellt er diejenigen Probleme in den Mittelpunkt, die zu Krisen dieses europäischen Systems geführt haben. Deshalb auch geht er ausführlich auf die Agonie des Osmanischen Reiches ein, wobei er die Vorgänge in Ost- und Südosteuropa besonders breit behandelt. In diesem Zusammenhang wertvoll sind B.s Analysen der Politik Rußlands seit dem ausgehenden 18. Jh., des Nationalitätenproblems auf dem Balkan und des nach wie vor aktuellen Selbstbestimmungsrechts der Völker. Nachdrücklich ist auch auf seine Analyse der Überlegungen aufmerksam zu machen, von denen der Übergang vom Konzert zum Völkerbund begleitet gewesen war, als nach dem Ende des Ersten Weltkriegs der internationalen Ordnung eine neue ideologische Begründung gegeben werden sollte. — Bei den vielen Forschungslücken, die B. nachweisen kann, wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Wissenschaft sich der Erörterung dieser Vorgänge wieder häufiger zuwenden wollte.

Köln

Peter Burian

1) Siehe vor allem W. Baumgart: Deutsche Ostpolitik 1918. Von Brest-Litowsk bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, München 1966 (besprochen in: ZfO 17 (1968), S. 764–766); ders.: Der Friede von Paris 1856. Studien zum Verhältnis von Kriegführung, Politik und Friedensbewahrung, München 1972.

East European Perspectives on European Security and Cooperation. Edited by Robert R. King and Robert W. Dean. (Praeger Special Studies in International Politics and Government.) Praeger Publishers. New York, Washington, London 1974. XXIV, 254 S.

Die Arbeit ist ein Sammelwerk amerikanischer Spezialisten für osteuropäische Fragen, die sich bereits durch entsprechende Veröffentlichungen in den USA ausgewiesen haben. Sie versucht, ein groß angelegtes Bild von einem Osteuropa zu zeichnen, das in der Übergangsperiode vom Kalten Krieg zur Entspannung neue Aspekte für seine künftigen Beziehungen zum Westen zu finden trachtet. Dieses Osteuropa muß schließlich auch die Einflüsse der

neuen Entspannung in seinem eigenen Bereich weitgehend unter Kontrolle halten. Es geht vor allem um Politik und Auffassungen der dem Warschauer Pakt angehörigen Staaten und Jugoslawiens und ihr Verhältnis zum Problem der europäischen Sicherheit.

Das Vorwort umschreibt mit einer allgemeinen Übersicht über dieses Problem den Rahmen der Untersuchung, die von der Entstehung des Grundgedankens dieser Sicherheit bis zur Übergangsperiode vom Kalten Krieg zur Entspannung führt. Dabei werden westliche und sowjetische Ansichten gleichermaßen berücksichtigt.

Vor diesem allgemeinen Hintergrund beschreibt J. F. Brown im ersten Kapitel die sowjetische Politik in Osteuropa und die Einwirkung der Entspannung, insbesondere auf die sowjetischen Bestrebungen zur Integration des Ostblocks. Dabei stellt der Vf. fest, daß das konservative Element in den osteuropäischen Staaten seit dem Ende der Periode des Kalten Krieges eher stärker als schwächer geworden sei und der allgemeine Trend sich zu einer stärker ausgeprägten sowjetischen Führung offenbare. Daher sei mit der Entspannung in Osteuropa eher ein schärferes Zugreifen der Sowjetmacht festzustellen als eine Lockerung dieses Griffs.

Charles Andras zeigt im zweiten Kapitel die europäische Zusammenarbeit im Verhältnis zum ideologischen Konflikt auf. Er warnt vor wirklichkeitsfremden Vorstellungen von einer Entideologisierung in Osteuropa, wie sie im Westen bisweilen mit einer mehr am Verbraucher orientierten Wirtschaftspolitik in den kommunistischen Staaten begründet werden. Dann untersucht er eingehend den Begriff der sozialistischen Einheit und ihren Aufbau in Osteuropa, die auch schon zur Entwicklung eines „neuen Menschentyps“ führe.

Henry Schaefer beschreibt das Verhältnis von Wirtschaft und Entspannung. Ausgehend vom wirtschaftlichen Druck in Osteuropa untersucht er entsprechende sowjetische Vorstellungen von einer wirtschaftlichen Integration der COMECON-Staaten besonders seit 1971. Den militärischen Aspekt beleuchtet Lawrence L. Whetten im vierten Kapitel der Arbeit, wobei er vor allem auf die verschiedenen Pläne zur Truppenreduzierung eingeht, doch zugleich auch deren Auswirkungen für Osteuropa untersucht.

Im fünften Kapitel beschäftigt sich John Durnberg mit dem Phänomen DDR und ihrer Stellung im Konzept der europäischen Sicherheit, besonders hinsichtlich der Bewegungsfreiheit und der Informationsfreiheit zwischen Ost und West. Robert W. Dean schließt eine entsprechende Betrachtung über außenpolitische Perspektiven und europäische Sicherheit am Beispiel von Polen und der CSSR an, wobei er auch eine etwaige neue Rolle Polens nach 1970 erörtert. Beide Staaten werden auch in ihren Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland geschildert. William F. Robinson führt dieses Bild in Kapitel sieben für Ungarn und Robert R. King im achten Kapitel für Rumänien fort, wobei gerade dessen selbständige Außenpolitik bewertend analysiert wird.

Die eigenartige Stellung Jugoslawiens schildert Slobodan Stankovic im neunten Kapitel. Hierbei spielt naturgemäß der Hinweis auf die Unberechenbarkeit der sowjetischen Politik ebenso eine Rolle wie die landesweite Verteidigungsbereitschaft. Doch auch innenpolitische Fragen wie die Arbeiterselbstverwaltung als Herausforderung der Partei und die Nachfolge Titos werden behandelt.

Zusammenfassend schreibt F. Stephen Larrabee über europäische Sicherheit und das Problem der Balkansicherheit. Auch hier steht die Frage nach der

Nachfolge Titos im Vordergrund, jedoch auch der sowjetisch-rumänische Konflikt und die Stellung Bulgariens im Rahmen der Sicherheit auf dem Balkan.

Die Arbeit wird abgeschlossen durch eine kurze Zusammenfassung von Robert R. King, die auch China und Westeuropa mit einbezieht, und durch ein Stichwortverzeichnis sowie Hinweise über die einzelnen Verfasser des Sammelwerkes. Ein besonderer Anmerkungskatalog findet sich jeweils am Ende jeden Kapitels. Weitere Literaturangaben werden dann nicht mehr gemacht.

Das Besondere an der Arbeit ist die Darstellung osteuropäischer Probleme von US-amerikanischer Seite, und zwar nicht nur von durch bereits vorliegende entsprechende Veröffentlichungen ausgewiesene Spezialisten, sondern zugleich unter Einbeziehung von Materialien zu osteuropäischen Problemen mit Hilfe und Unterstützung der Forschungs- und Analysenabteilung von „Radio Free Europe“. Diese Institution, so umstritten sie politisch auch sein mag, ist jedenfalls bisher immer wieder durch ausgezeichnetes Material zu osteuropäischen Fragen bekanntgeworden.

Es wäre sicherlich wünschenswert, gelegentlich eine deutsche Übersetzung dieser Arbeit vorzulegen.

Lemgo

Hans Werner Bracht

Cyrille Lucar: Sermons 1598—1602, éditées par Keetje Rozemond. (Byzantina Neerlandica, fasc. 4.) Verlag E. J. Brill. Leiden 1974. VI, 161 S., 1 Bildn., 2 Abb. a. Taf.

In einem Konvolut von 571 S., der 1970 durch den Kauf an die Universitäts-Bibliothek in Leiden gelangte, haben sich verschiedene Predigten des bekannten Kirchenfürsten Kyrillos Lukaris erhalten, der wegen seiner Neigungen zum reformatorischen Kirchenverständnis in Schwierigkeiten mit seiner orthodoxen Kirche kam und — nachdem er fünfmal Patriarch von Konstantinopel gewesen war — 1638 von den Türken hingerichtet wurde.¹ Die Predigten sind auf Gallipoli, in Alexandrien, in Galata sowie in Jassy gehalten worden, wo sich der Kirchenfürst in den genannten Jahren aufhielt, und in griechischer, lateinischer und italienischer Sprache abgefaßt, aber nicht alle auch vorgetragen worden. Die Arbeit hat ein Register, jedoch leider kein systematisches Verzeichnis der benützten Literatur.

R. weist in einer Einleitung (in französischer Sprache) auf die Geschichte der Predigtsammlung sowie auf die Tätigkeit und die Reisen des Lukaris in den Jahren um 1600 hin und verfolgt seine kirchenpolitische Tätigkeit, die sich vielfach auf die Auseinandersetzung mit der eben damals (1595/96) in Brest zustande gekommenen Union der ruthenischen Kirche mit Rom bezieht. Die Predigten selbst werden — nur in besonderen Fällen mit Verbesserungen und erklärenden Hinweisen, besonders auf Bibelstellen — sorgfältig herausgegeben. Sie sind z. Zt. die einzige zugängliche Sammlung kirchlicher Reden des Lukaris, da eine noch 1931 in Konstantinopel benützbare Sammlung im Augenblick nicht auffindbar (vielleicht in der National-Bibliothek in Athen?) ist. Die eigentliche Arbeit: die Auswertung dieser Texte in kirchengeschichtlicher Hinsicht und damit die Durchleuchtung der theologischen Ansichten des Vfs., steht noch aus. Man mag hoffen, daß K. Rozemond, die sich schon wiederholt mit dem Patriarchen beschäftigt hat, sich nun auch dieser Aufgabe widmet.

Hamburg

Bertold Spuler

1) Vgl. K. Rozemond: Patriarch Kyrill Lukaris und seine Begegnung mit dem Protestantismus des 17. Jahrhunderts, in: Kirche im Osten 13 (1970).